

Die Corona-Krise als Treiber sozialer Ungleichheit? Ein Vergleich der Entwicklungen in Österreich und Deutschland

Prof. Dr. Roland Verwiebe

Inhalt Vortrag

1. Aktuelle **Arbeitsmarktentwicklung**

- Arbeitslosigkeit in Ö-D im europäischen Vergleich
- Kurzarbeit in Ö-D
- Detailbefunde

2. **Bildung** in der Krise

- Schlüsselbefunde für Österreich und Deutschland
- Studien zu Lehrkräften, Eltern und Schülern

3. Verschlechterung der **Lebensqualität**

- Befunde für Österreich
- Befunde für Deutschland

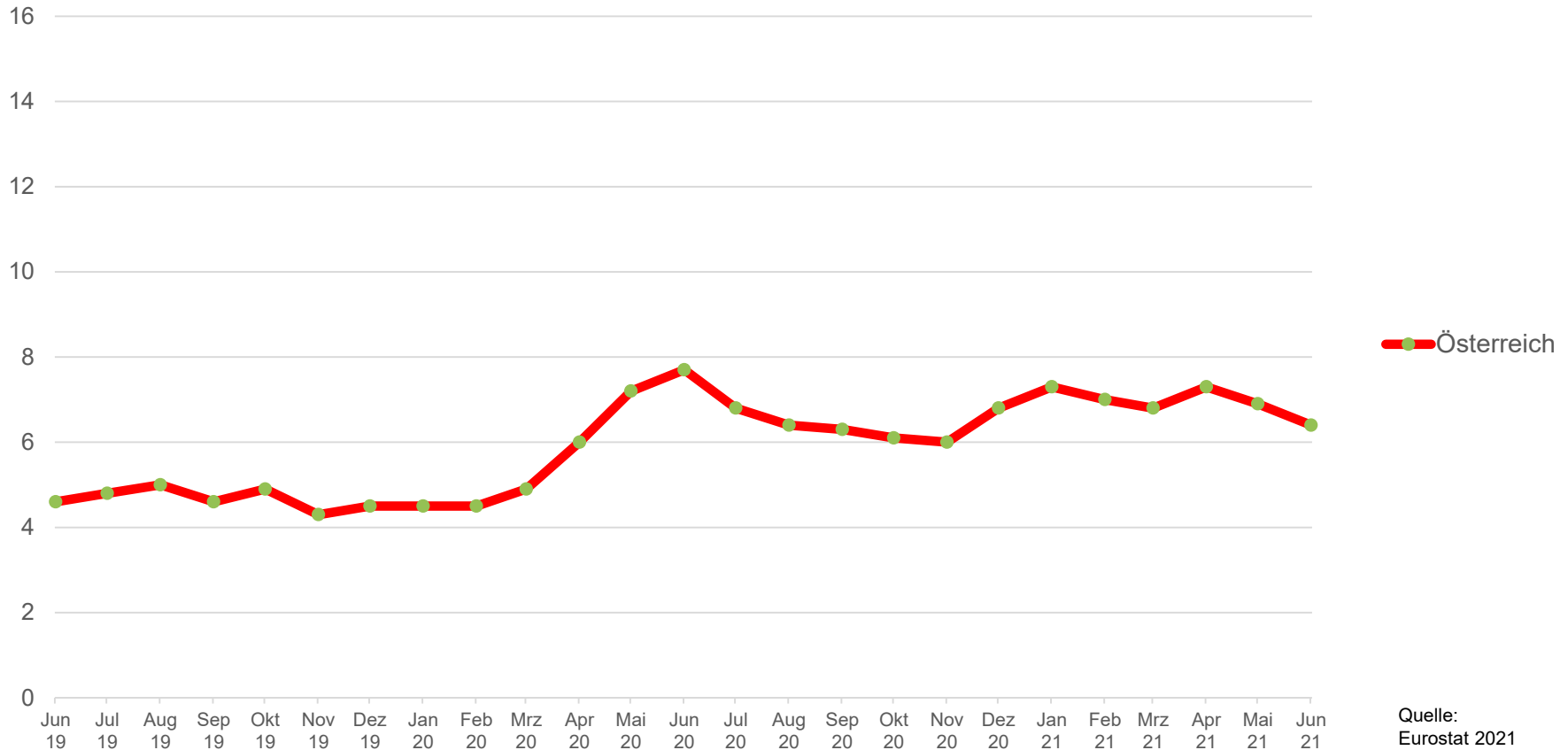
4. **Schluss:** steigende Ungleichheit in der Covid19-bedingten Gesellschaftskrise (?), Forschungsbedarfe und gesellschaftspolitische Implikationen

Vorbemerkung zu Quellen, Daten und Methoden

- Sehr viel **laufende sozialwissenschaftliche Forschung** zu den Auswirkungen der Corona-Krise in Österreich, Deutschland und anderen europäischen Staaten zu **verschiedenen thematischen Schwerpunkten** (Bildung, Gesundheit, Lebensqualität, Stress, Arbeit, Familienleben, Digitalisierung).
- Teilweise werden diese Projekte von Ministerien, Landesregierungen, FWF/DFG, WWTF oder politischen Stiftungen finanziert/gefördert.
- Mehrheitlich beruhen die **Publikationen auf quantitativen Studien** (zu unterschiedlichen Zeitpunkten), die tlw. kleinere, nicht repräsentative Datensätze, z.T. größere repräsentative Befragungen nutzen (was die Vergleichbarkeit einschränkt). **Scientific use files** dieser Erhebungen sind nur **in Ausnahmen verfügbar; vertiefende Analysen sind selten**.
- Vortrag präsentiert auf dieser Basis einen **Zwischenstand** und nutzt Bevölkerungsstatistik, eine große Zahl empirischer Studie und tlw. eigene statistische Berechnungen.

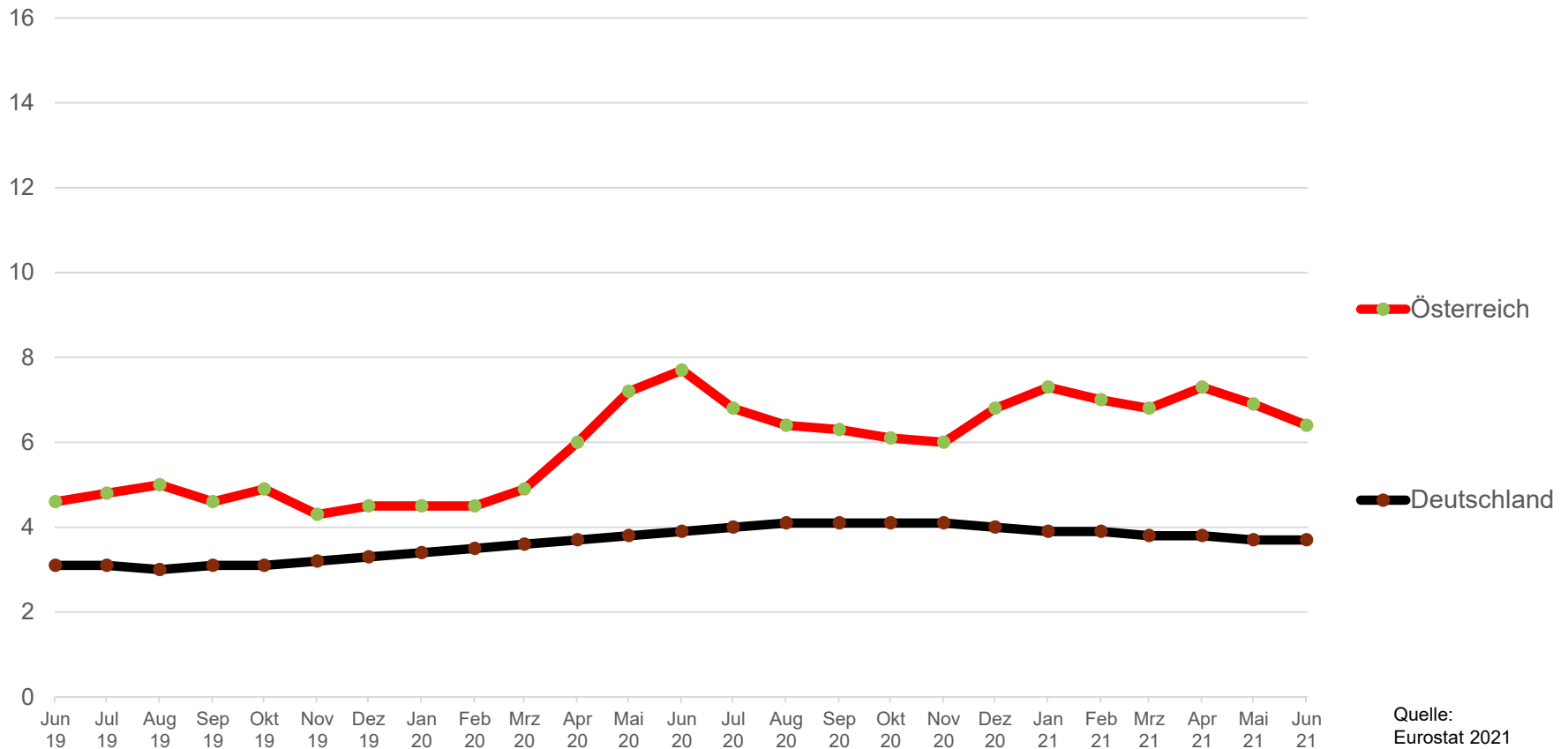
Aktuelle Arbeitsmarktentwicklung

Entwicklung der Arbeitslosigkeit in Ö-D im internationalen Vergleich (2019-2021)

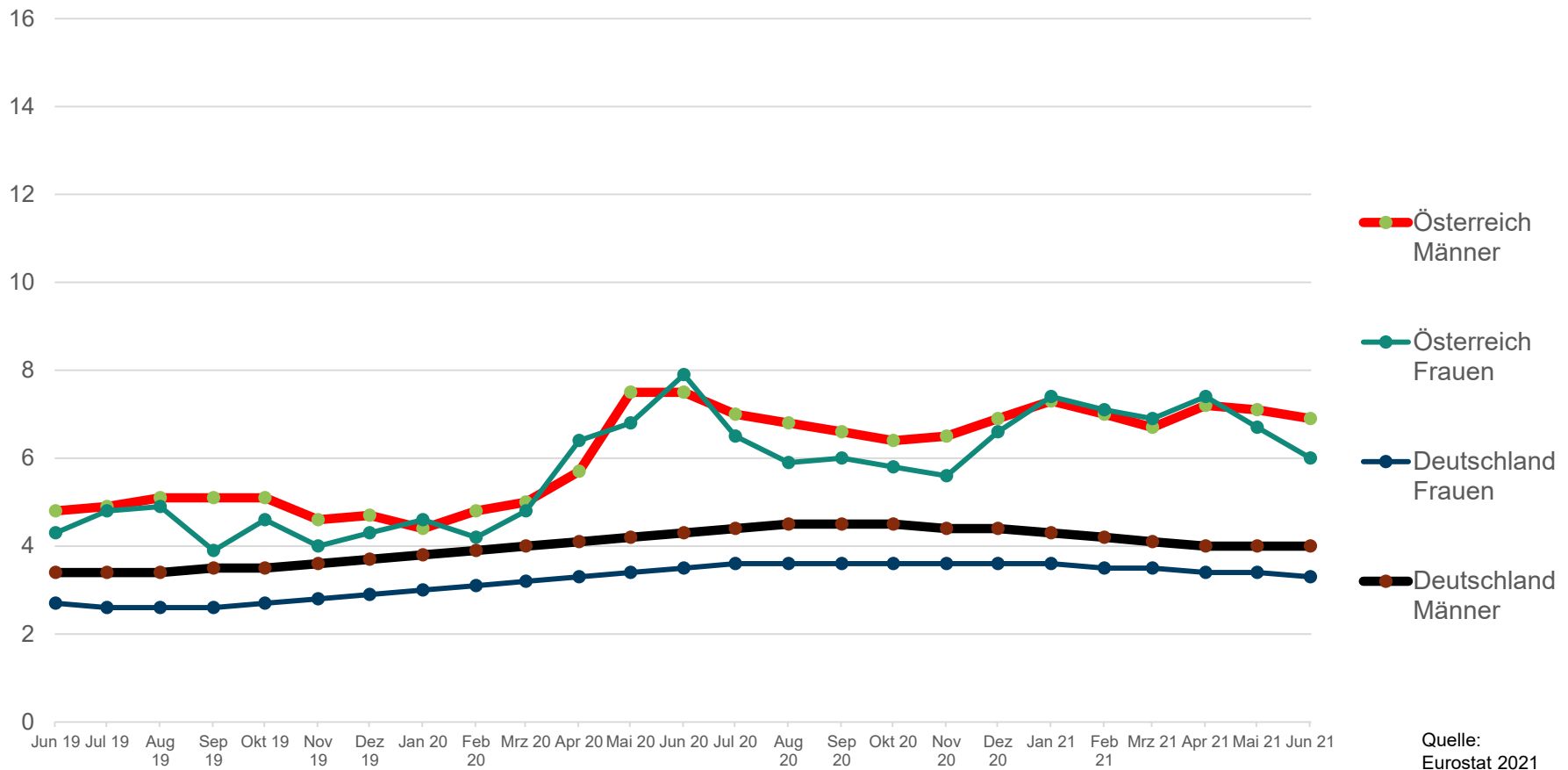


Anmerkung: Arbeitslosenquote nach ILO=Zahl der Arbeitssuchenden im Verhältnis zu der 15-74jähr. erwerbsfähigen Bevölkerung (Zahl offiziell gemeldeter Arbeitsloser ist deutlich höher)

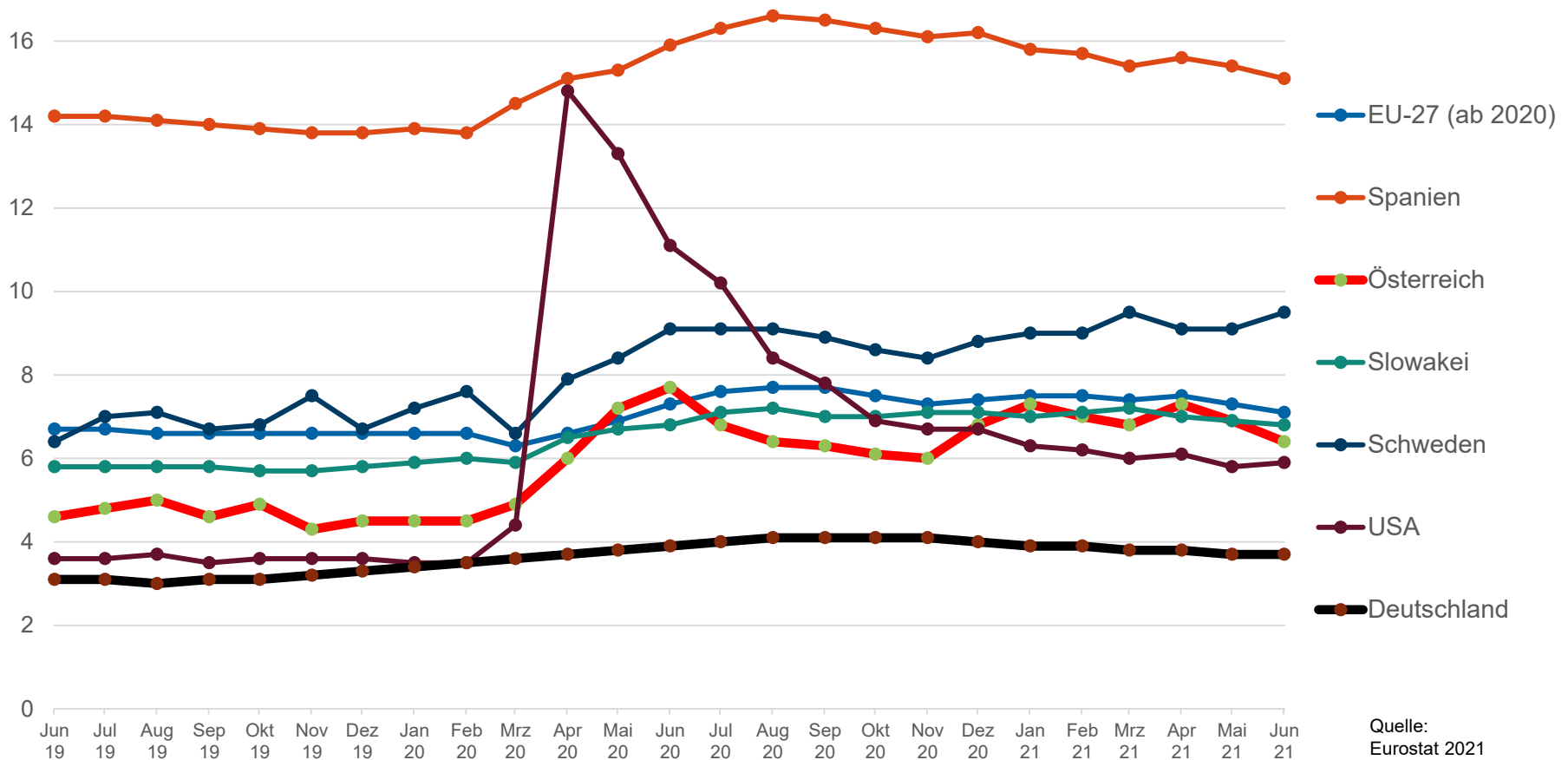
Entwicklung der Arbeitslosigkeit in Ö-D im internationalen Vergleich (2019-2021)



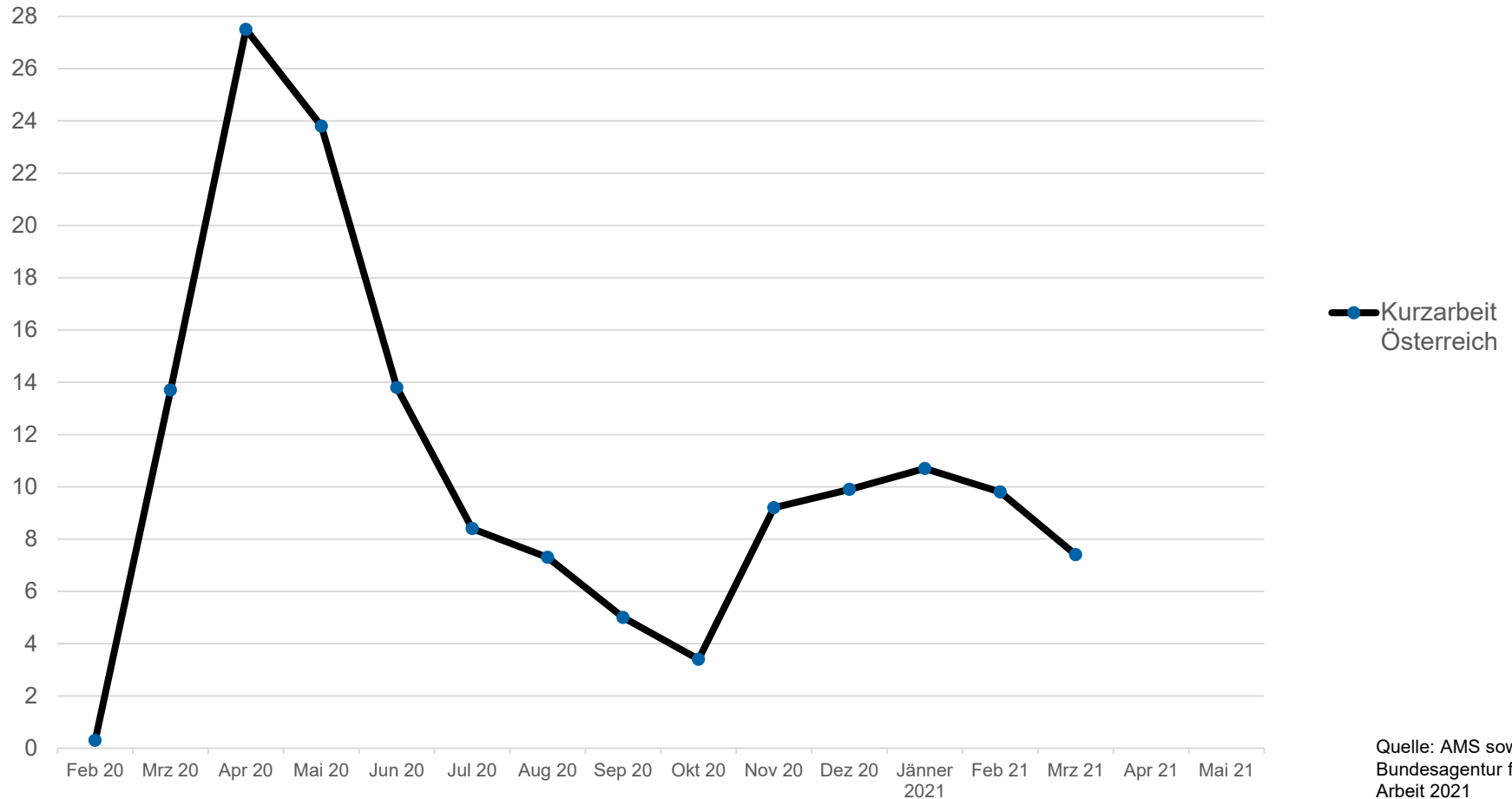
Entwicklung der Arbeitslosigkeit in Ö-D im internationalen Vergleich (2019-2021)



Entwicklung der Arbeitslosigkeit in Ö-D im internationalen Vergleich (2019-2021)



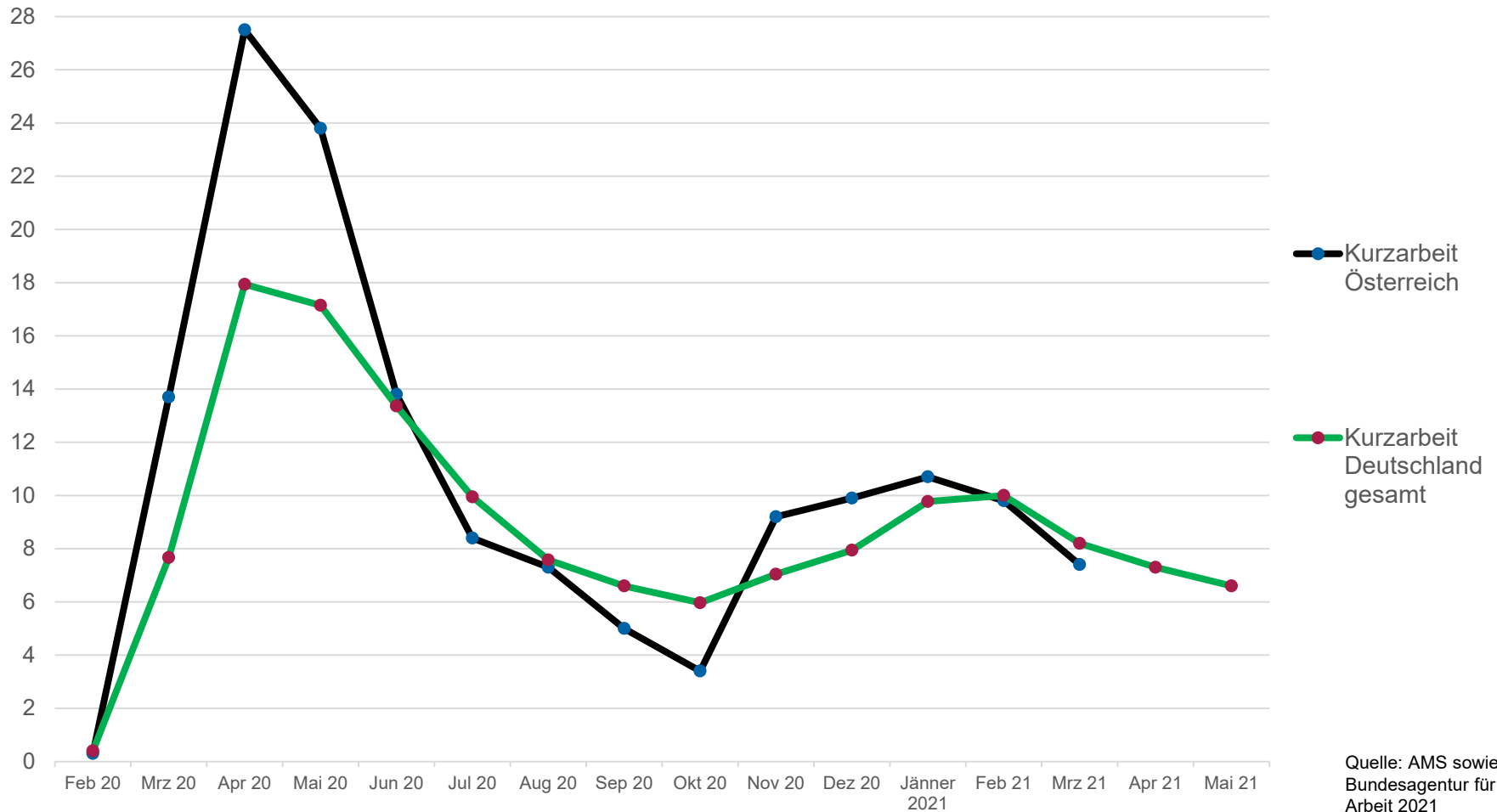
Entwicklung der Kurzarbeit in Ö-D (2020-2021)



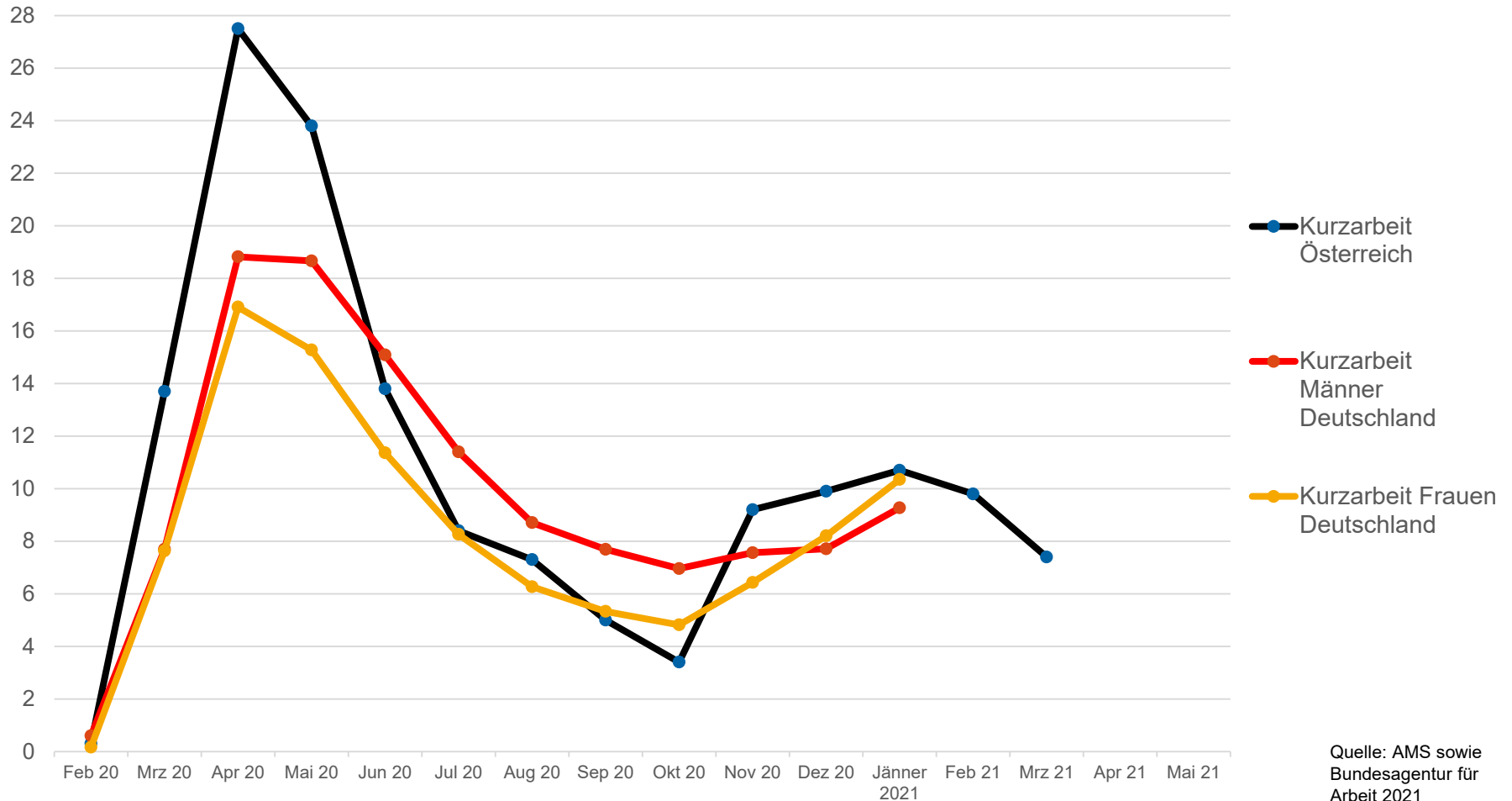
Quelle: AMS sowie Bundesagentur für Arbeit 2021

Anmerkung: Kurzarbeiterquote=Zahl der Kurzarbeiter im Verhältnis zu SV-pflichtig Beschäftigten

Entwicklung der Kurzarbeit in Ö-D (2020-2021)



Entwicklung der Kurzarbeit in Ö-D (2020-2021)



Corona-Arbeitsmarkt – Detailbefunde für Ö-D

- **Beschäftigungsentwicklung** zw. 03/20 und 03/21 in **D**: Industrie: -3,0%, Bau: +3,0%, Gastgewerbe: -40%, Einzelhandel: ± 0 (Statistisches Bundesamt 2021).
- **Beschäftigungsentwicklung** 03/19-03/21 in **Ö**: Industrie: -1,0%, Bau: +6,0%, Gastgewerbe/Hotellerie: -33%, Einzelhandel: + 1%, Kunst/Kultur: -8% (Wifo 2021).
- Die **Jugendarbeitslosigkeit** der unter 25jährigen ist in **Deutschland doppelt so hoch** (06/21: 7,2%; 06/2020: 5,6%) wie im Durchschnitt (Statistisches Bundesamt 2021).
- **Junge Erwachsene** unter 25 sind in **Österreich** stark vom Corona-Beschäftigungsabbau betroffen (-6%). **Arbeiter**, transnationale **Pendler** und **im Ausland geborene Arbeitskräfte** können die Negativentwicklung des Jahres 2020 bis Sommer 2021 partiell wieder aufholen (Wifo 2021).
- **Multivariate Analyse** für in 02/20 in **Ö Arbeitsmarktaktive: Arbeitslosigkeitsrisiken** für Frauen, gering Qualifizierte, 50-65jährige // **Kurzarbeitsrisiko** für unter 25jährige u. in Wien signifikant erhöht (eigene, gewichtete Berechnungen, CoronaPanel 20).

Corona-Arbeitsmarkt – Detailbefunde für Ö-D

- **Haushaltseinkommensungleichheit in D leicht rückläufig**, v.a. aufgrund der Einkommensverluste von (gut verdienenden) Selbständigen.
 - Damit setzt sich hier ein Trend fort, der seit mehreren Jahren beobachtbar ist (Grabka 2021).
- **Homeoffice ist ein Oberschichtphänomen in Ö**: 45% der Universitätsabsolventen (und Hocheinkommensbezieher (obersten 20%)) können von zu Hause arbeiten, aber nur 13% der Pflichtschulabsolventen (Kalleitner/Partheymüller 2021; Statistik Austria 2021).
- In Deutschland sind es nach einer WSI-Studie sogar **50-70% der Universitätsabsolventen** (Ahlers et al. 2021).

Bildung in der Krise

Bildung – Schlüsselbefunden für Ö-D

- **27% der Lehrer** schätzen ein, dass **technische Kapazitäten** für digitalen Unterricht **in Ö** nicht ausreichend sind. Etwa **20%** sagen dies für die **Schweiz** und sogar **56% der Lehrkräfte in D** (Huber et al. 2020; Vodadone Stiftung 2020).
- **30% der Schulen in D** besitzen **keinen Breitbandanschluss**, es herrscht ein eklatanter Mangel an Endgeräten (Wößmann 2021).
- **50-65% der Lehrer an Grundschulen** hatten **in D** während des ersten Lockdowns nur mit (sehr) wenigen **Kinder regelmäßig Kontakt**, an den Gymnasien betraf dies „nur“ 30% der Schüler (Bosch-Stiftung 2020; Vodafone-Stiftung 2020).
- Mehrere Umfragen unter **Lehrkräften in D** zeigen, dass bei **45-50% der Schüler gravierende Lernrückstände** bestehen. Studien deuten **für D und Ö auf Nachteile für Kinder aus sozial- und bildungsbenachteiligten Familien hin** (u.a. Helm et al 2021, Sauer 2020; Huber et al. 2020); genaues Ausmaß ist schwer zu beziffern (da bislang keine Daten zu (sich vergrößernden) Wissens- und Kompetenzunterschieden vorliegen).

Bildung – Schlüsselbefunden aus Ö-D

- In unter 10% der Haushalte **in Ö** reicht laut **Elternbefragungen** die digitale Infrastruktur nicht (Helm et al 2021), **in D** ca. 15-20% der Haushalte (IW 2021).
- **30%** der Eltern mit Migrationshintergrund und **45%** der Eltern von Geflüchteten leisteten **in D** vor Covid19 **keine Unterstützung bei Hausaufgaben** (gegenüber 20% bei den Einheimischen) und können auch **keinen Zugang zu PC's oder Tablets/Laptops** ermöglichen (Rude 2020), 20% dieser Kinder haben keinen eigenen Schreibtisch (IW 2021).
- **Homeschooling** gelingt in rund der Hälfte der Familien **in Ö** gut oder sehr gut. Schwierigkeiten haben insbesondere **alleinerziehende Mütter** und Befragte mit **maximal Lehrabschluss** (Berghammer 2020). Gleichwohl sagen etwa **50% der Eltern in Ö, dass die Lernbegleitung** ihrer Kinder und die dafür fehlende Zeit ein **großes Problem** darstellen (Helm 2021).

Bildung – Schlüsselbefunden aus Ö-D

- Rund **50% der Eltern** sagen, dass die (3.) Schulschließung in **Ö** eine **große psychische Belastung** ist und zu einer **starken Zunahme von Konflikten** im Haushalt geführt hat (Helm et al. 2021); tendenziell stärker für Hochgebildete, in HH mit Teenagern oder Kids unter 2 Jahre (eigene, gewichtete Berechnungen, CoronaPanel 20, 02/2021).
- Zwischen **30 und 60% der Eltern in D** geben in Studien an, dass es aufgrund der Corona-Schule zu **stärkeren Konflikten** im Haushalt komme (Helm et al 2021).
- Für **30% Eltern Schulschließungen in Ö** richtige Maßnahme, **50% lehnen ab**.
- **Zufriedenheit der Eltern in D mit Lernangebot** der Schulen im Schuljahr 2020/21: **55,7% unzufrieden oder sehr unzufrieden**. Aber: **73% der Eltern mit Hauptschulabschluss** waren (sehr) unzufrieden (IW-Bildungsmonitor 2021).
- Für **60% der Eltern in Ö** haben ihre Kinder während der Schulschließung deutlich **weniger dazugelernt**. **33%** bezeichnen die Qualität des Fernunterrichts als **niedrig** (Helm et al. 2021).

Bildung – Schlüsselbefunden aus Ö-D

- **Lernzeit im homeschooling** betrug in **Ö und D** täglich **3-4h** gegenüber 7,5h im normalen Schulbetrieb, tlw. noch weniger bei Eltern mit geringer **Bildung** (Zinn/Mayer 2021; Huber et al 2020); dafür ca 5h für TV, Handy, Computerspiele (Wößmann et al. 2021; Pieh et al. 2021)).
- 25% der Schüler **in Ö** empfinden den (homeschooling) Lernkontext als sehr herausfordernd, 15-17% artikulieren Schwierigkeiten mit den Lernergebnissen (Pelikan et al. 2021). Für **80 % der Kinder/Jugendlichen in Ö** ist der **fehlende soziale Kontakt** eine große Herausforderung (Helm et al. 2021).
- Für **50-55% der Schüler in D und Ö** leiden unter **psychische Symptomatik** (Ängste, suizidale Gedanken, Eating Disorder, Schlafstörungen), z.B. 30% haben Gewicht zugenommen, 15% suizidale Gedanken (Wößmann et al. 2021; Pieh et al 2021). “female students,children with low socioeconomic status, migration background and limited living space were affected significantly more” (Pieh et al 2021).

Verschlechterung der Lebensqualität

Befunde zu Lebensqualität in Österreich

- Tendenz: **Menschen mit Lehrabschluss oder Fach/Handelsschule** erkranken in Ö **häufiger** als Covid-19 als z.B. Maturanten (Statistik Austria 2021).
- Frühjahr 2020: Deutlicher **Rückgang** der subjektiven **Lebensqualität** (v.a. Frauen, gering Qualifizierten) (Haindorfer 2020). Der **Stellenwert** der **Familie** hat sich **vergrößert**, die Relevanz von Arbeit/Beruf und Religion/Kirche verringert. Die **Zufriedenheit** mit dem **Familienleben** ist geschrumpft (Aschauer, Höllinger/Herbst 2020).
- Subjektive **Einsamkeit ist** vor allem unter **Einpersonenhaushalten** hoch (Schiestl 2021), psychische Belastungen haben zugenommen (u.a. bei Personen die sich mit wirtschaftlicher. Gefahr konfrontiert sehen) (Resch 2021).
- (Subjektive) **Einkommenssituation** v.a. der **Jüngeren** hat sich **verschlechtert**, auch von **Selbständigen** u. **gering Qualifizierten** (Schels 2020; Resch 2020, Statistik Austria 2021).
- **Multivariate Analysen: Arbeitslose! und Selbständige** kommen sehr schwer finanziell aus, HH-Absolventen geht's gut (eigene, gewichtete Berechnungen, CoronaPanel 20, 02/2021).

Befunde zu Lebensqualität in Deutschland

- Im Durchschnitt **überschätzen** die Deutschen das **Risiko einer Covid-19 Erkrankung** (Hertwig 2020 et al.), Tendenz besonders ausgeprägt bei Frauen, niedrig Gebildeten, in Westdeutschland, bei digitalem Medienkonsum.
- (Aber) **Menschen mit niedriger Bildung** tragen in Deutschland **höhere Covid-19-Risiken** (RKI-SOEP 2021), wie dies auch viele internationale Studien zeigen (Chile: Mena et al. 2021; USA: Quan et al. 2021, Sy et al. 2021, Little et al. 2021, Rivera et al. 2021; Südafrika: Shaw et al 2021).
- Subjektive **Einsamkeit** hat sich in Deutschland **fast verdoppelt** (vor allem unter Frauen), **die Lebensqualität** und das **emotionale Wohlbefinden** sind **gesunken**. Die Zufriedenheit mit dem Familienleben ist ebenfalls gesunken (Liebig 2020).
- **Jüngere Menschen** berichten viel häufiger über **Depressionssymptome**, v.a. unter **Migranten** haben sich Symptome deutlich verstärkt (Entringer/Kröger 2021).

Schluss I: ... so what?

- **Es sind m.E. derzeit nur vorläufige Schlussfolgerungen** möglich, es bedarf deutlich mehr vertiefender Forschung zu den sozialen Folgen der andauernden Corona-Gesellschaftskrise.
- Allgemeinere Trends wie Detailbefunden stimmen für Österreich und Deutschland tlw./in weiteren Teilen überein (trotz institutioneller Besonderheiten).
 - Menschen mit viel Bildung und guten Jobs sind besser durch die Krise gekommen; **Menschen mit weniger Bildung in den Jobs der (Dienst)Arbeiterklasse** sind von den **negativen Auswirkungen stärker betroffen** (von Corona-Erkrankung, über Arbeitslosigkeit bis zu homeoffice und Unterstützung der eigenen Kinder).
 - **Arbeitslosigkeit wäre in D und Ö massiv** (höher als in den USA), wenn nicht in beiden Ländern in diesem substantiellen Umfang auf **Kurzarbeit** zurückgegriffen worden wäre.
 - Eine **Risikogruppen am Arbeitsmarkt** sind die **Jungen**, das ist nicht neu, aber bestehende Ungleichheit (Stichwort atypische Jobs) verstärken sich hier (wahrscheinlich). **Gender-Unterschiede geringer** als erwartet und eher negativ für männliche Beschäftigte (bei Hausarbeit umgekehrt zu Lasten der Frauen).
 - Bei den schulischen Outcomes hat sich – vermutlich – die **Situation von Kindern aus bildungsfernen Schichten, insbs. aus migrantischen Familien weiter verschlechtert**; jedenfalls nicht verbessert.
 - **Besonderheit in D: digitale Infrastruktur in Schulen und Privathaushalten vielfach mangelhaft.**

Schluss II

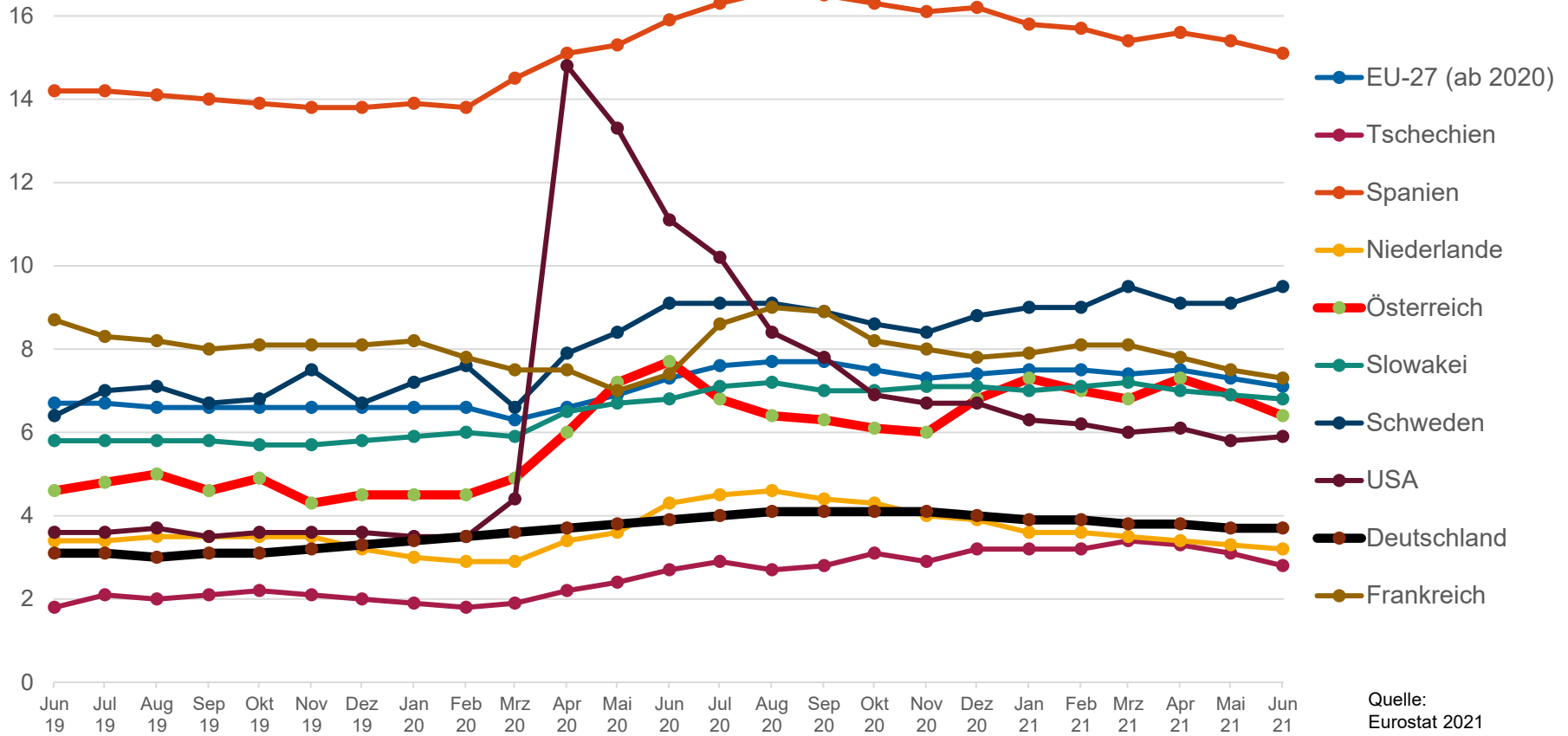
- Psychische Belastungen von Eltern, v.a. die **massive psychische Gefährdung von Jugendlichen herausragende negative Ergebnis** dieses Ländervergleichs und substantiiert neue(?) **Spaltung Jung vs. Alt** bzw. **Familie vs. Nicht-Familie**.
 - Kein Wunder die Gesellschaftspolitik haben die Alten ohne Kids gemacht.
 - Obwohl 11 Mio. Schüler + deren Eltern ein 1/5 der Gesellschaft in D sind.
- Die **stärkere politische Dezentralisierung** + die größere Verantwortung der Bundesländer **in D** (die dieser tlw. nicht gerecht wurden) spielt ev. eine (geringe) **Rolle für Bewältigung Bildungskrise** (was gleichwohl nur schwer zu messen ist; aber: Stichwort Digitalisierung).
- Deutlich **höhere Arbeitslosigkeit in Ö** durch vgl. geringe Deregulierung des Arbeitsmarktes, moderaten Niedriglohnsektor, stärkere Abhängigkeit vom Fremdenverkehr?
 - Autonomie einzelner Akteure (Individuen, Familien, Schulen, Arbeitgeber) ist/war letztlich viel höher als Notverordnungen, Anordnungen, Gesetze, politische und mediale Debatte nahe legen // Beispiel: D massive Diskussion Homeoffice-Pflicht vs. Ø 20-25% Verbreitung.

Schluss III ...

- Hat die **Ungleichheit zugenommen?**
- **Schwer zu sagen**, dazu fehlen v.a. **zeitvergleichende und ländervergleichende Studien**. Es kommt auf das outcome an und **Tendenzen sind ambivalent**. Beispiele für Forschungsbedarfe:
 - In der **Corona-Schule** waren v.a. Kindern aus Migrantenfamilien und sog. bildungsferne Schichten benachteiligt. Aber sind diese sozio-ökonomischen bedingten Ungleichheiten noch größer als ohnehin schon? Oder ist dies „nur“ eine Reproduktion von Ungleichheit?
 - Die **Ungleichheit der Haushaltseinkommen** sinkt in D, da eine Gruppe am Arbeitsmarkt massiv in der Ausübung ihrer wirtschaftlichen Freiheit eingeschränkt wurde. Wachsende und abnehmende Ungleichheit?
- Für die **Zukunft: Krisenfester werden** (Corona ist/war vergleichsweise einfach zu lösendes Problem), neue Institutionen entwickeln, andere mediale Kultur, mehr Beteiligung unterschiedlicher Gruppen an Entscheidungen und mehr persönliche Verantwortung, langfristig stabile Lösungen.

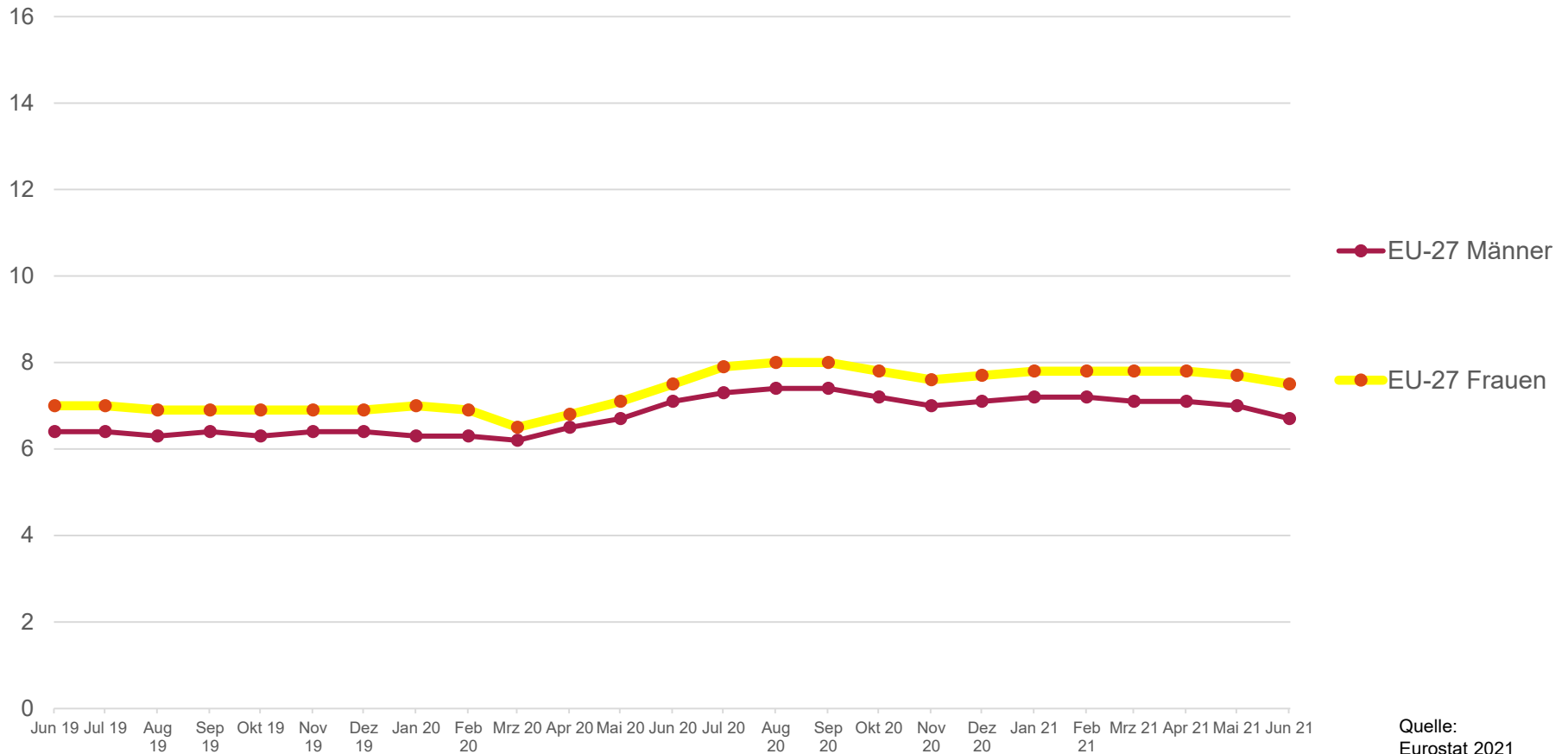
Danke für das Interesse.

Entwicklung der Arbeitslosigkeit in Ö-D im internationalen Vergleich (2019-2021)



Quelle: Eurostat 2021

Entwicklung der Arbeitslosigkeit in Ö-D im internationalen Vergleich (2019-2021)



Anhang

- Zwischen 2020 und 2021 beträgt der Rückgang des Ausbildungsplatzangebotes 10% und der Rückgang der Zahl der Studienanfänger 6% (IW-Bildungsmonitor 2021).
- “no differences between boys and girls in competence beliefs in digital learning”; “results showed higher perceived teacher support, intrinsic value, and learning engagement among girls than boys” (Korlat et al. 2021).